

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Amok : der Ratgeber für Masslose

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

An alles hatte ich gedacht: die Wohnung war geputzt und aufgeräumt, sämtliche noch offenen Rechnungen eingezahlt, die Wäsche gewaschen, gebügelt und versorgt, die Felswand, von der ich mich hinunterstürzen wollte, rekognosziert. Frühmorgens war ich losgefahren, hatte den Wagen beim Wäldchen stehengelassen und den steilen Weg genommen und an der Stelle, wo es sein sollte, den Abschiedsbrief geschrieben und in die Brusttasche gesteckt ... da ist es mir eingefallen! – Am Abend zuvor nämlich hatte ich noch eine 156er-Nummer angerufen, die nun (ich habe eine Repetiertaste) auf meinem Apparat programmiert war. Endgültig und über meinen Tod hinaus. Dies beruhigte mich. Denn würde einer meiner Angehörigen bei der Auflösung der Wohnung zufällig – oder mit einer gewissen Absicht – den Hörer abnehmen und die Repetiertaste drücken, käme aus, was ich da am Schluss noch getrieben hatte. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als meinen Selbstmord zu verschieben, nach Hause zu eilen, um die sprechende Uhr anzurufen. Jetzt bin ich also wieder hier und habe das Schlimmste verhindert. Kann ich aber für all diese Umtriebe nicht die Telecom haftbar machen?

*Edi K., Sargans*

Lieber Edi

Probier es, aber Du hast wenig Chancen. – Eine Reihe von sog. Repetiertasten-Scheidungen sind bis vor Bundesgericht gekommen. Entsprechende Urteile liegen vor. Den Betroffenen, d. h. jenen Männern und Frauen, die durch Drücken der Repetiertaste sich unverhofft mit dem Freund der Ehefrau bzw. der Freundin des Ehemanns in Verbindung setzten und auf diese Weise den Anfang vom Ende ihrer Ehe einleiteten, hat die Telecom keinen Rappen bezahlen müssen, was ich persönlich ungerecht finde. Meiner Meinung nach hätte die Telecom die Scheidungskosten sowie die Prozesskosten um die Scheidungskosten voll übernehmen müssen. Schliesslich ist der Telefonapparat durch die Repetiertaste eine gefährliche Maschine geworden.

Wir (Mann 32, Frau 29) sind total ineinander verliebt. Alles stimmt, ja wir glauben, dass wir füreinander geschaffen sind und wollen heiraten. Allerdings nur mit geänderten Vornamen. Statt Martin möchte ich (Mann, 32) fortan Martina heissen, und

mein Mann (Frau, 29) soll nicht mehr Lucia, sondern Lutz genannt werden. Es ist ausserdem wichtig, dass es eine kirchliche Trauung wird mit einem wirklich keuschen Priester, und ich (Frau, 29) will unbedingt im Frack und Zylinder erscheinen, während meine Frau (Mann, 32) ein langes, weisses Kleid mit Schleier tragen müsste. Auch möchten wir an unserem Hochzeitstag ein Motorrad adoptieren. Doch nun sagen alle, dass das, was wir da vorhätten, schlimmer sei, als wenn zwei Schwule heiraten würden. Und auch der Priester macht nicht mit. Kannst Du uns erklären warum?

*Martina und Lutz, Au*

Ich habe keine Ahnung, liebe Lutz, lieber Martina, aber ich habe einen Vorschlag. Wenn Ihr nichts dagegen habt, werde ich persönlich die Trauung übernehmen. Ich bin zwar nicht keusch, dafür guten Willens. Eine Bedingung jedoch stelle ich: Für die Zeremonie werde ich mir ein Eisbärenkostüm anziehen. Eines mit echten Zähnen. Alles andere dürft Ihr bestimmen. Einverstanden?

Nach längerer auswärtiger Tätigkeit bin ich vor einem Jahr wieder nach Zürich zurückgekehrt, doch habe ich bis heute noch keine Wohnung gefunden. Die Preise sind für mich absolut unerschwinglich. Ich wäre ja schon mit etwas Kleinem zufrieden, aber auch das ist unbezahlbar. Gibt es denn in diesem Zürich keine einzige günstige Wohnung?

*Hans W.*

Lieber Hans!

Es gibt!! Auf einer schönen Wiese in Zürich-Aussersihl führt die Kantonspolizei seit einigen Monaten die Aktion «Billiger Wohnen» durch. Die Bürger und Bürgerinnen haben dem – sozial, wie die Leute nun mal eingestellt sind – mit grossem Mehr zugestimmt. Die entsprechenden Räume konnten kurz nach der Abstimmung gebaut und bezogen werden. Wenn Du Dich ernsthaft dafür interessierst, gehe folgendermassen vor: Kaufe Dir hin und wieder ca. 1 Gramm Heroin, bewahre es kühl und trocken auf, und wenn Du ca. ein halbes Kilo oder mehr beisammen hast, begib Dich damit auf die Strasse und verkaufe es. Am besten wieder in kleinen Portionen und wenn möglich nicht an Kinder unter 4 Jahren. Benimm Dich auffällig unauffällig, damit Du möglichst bald von dieser nützlichen Idee profitieren kannst.

Ich arbeite als Au-pair-Mädchen in der Schweiz und finde es abscheulich, wie ich von den Männern angemacht werde. Doch es sind nicht nur die Männer: Als ich kürzlich auf einer Wanderung war, begegnete ich einer Menge Murmeltiere, die mich von allen Seiten mit lusternen Pfiffen belästigten. Seither bin ich sehr verunsichert.

*Kerstin B., Luzern*

Liebe Kerstin

Leider macht die Ausländerfeindlichkeit nicht einmal vor Tieren halt. Seit die SVP-Plakate auch in Berggebieten aufgehängt werden, ist es wirklich schlimm geworden. Im Namen aller anständigen Murmeltiere (auch die gibt es!) entschuldige ich mich für Deine Unannehmlichkeiten.



LOTHAR OTTO